

P.b.b. – Erscheinungsort Graz  
Hans-Resel-Gasse 8–14, 8020 Graz  
GZ11Z038873  
Retouren an Postfach 555 • 1008 Wien



Nr. 13/Dez. 2014 | www.akstmk.at

# ZAK

ZEITUNG DER KAMMER FÜR ARBEITER  
UND ANGESTELLTE FÜR STEIERMARK

## Aufs Ganze

Verschänkte Ganztagschule hat Zukunft:  
Klare Vorteile für Kinder und Eltern  
Seiten 6 bis 7

### Ausgegrenzt

156.000 SteirerInnen sind  
armutsgefährdet.

Seiten 4 und 5

### Geschenkt

Einkauf auf Raten ist sehr  
teures Shopping.

Seite 11

### Gekündigt

Aus vier Gründen kann Anfechtungs-  
klage erfolgreich sein.

Seite 15

ACard-Journal mit vielen Freizeit- und Kulturtipps als Beilage in der Zeitung



AK-Präsident Josef Pessler und Dr. Dr. Wolfgang Barstow gratulieren Mag. Gisela Fuchs, ausgezeichnet für ihre Arbeit zur gesellschaftlichen Verantwortung transnationaler Konzerne.

## AK fördert junge AkademikerInnen

Seit über 20 Jahren fördert die Arbeiterkammer Steiermark wissenschaftliche Arbeiten, die für die AK von besonderer thematischer Relevanz sind. Gefördert werden approbierte Bachelorarbeiten, Diplomarbeiten, Masterarbeiten und Dissertationen mit einem Betrag von 150 bis zu 50 Euro. Die Preise wurden an 44 Studierenden kürzlich bei einer Feier, an der auch Dr. Bernhard Sebel von der Karl-Franzens-Universität und die stellvertretende ÖH-Präsidentin Catherine Vlay teilgenommen haben, übergeben.

Ab 2. Jänner 2015 kann wieder um Förderung in Themenbereichen wie z. B. Arbeits- und Sozialrecht, Bildung, Marktforschung, soziale Fragestellungen, Geschichte der Arbeit und Arbeiterbewegung etc. angesucht werden. ExpertInnen der Arbeiterkammer entscheiden über die Förderungswürdigkeit der Arbeit. Der Antrag zur Förderung muss bis spätestens 31. Juli 2015 in der AK einlangen (Datum Poststempel). Die Richtlinie und das Antragsformular finden Sie ab Jahreswechsel online auf der AK-Homepage [www.stmk.arbeiterkammer.at](http://www.stmk.arbeiterkammer.at).

## AK-Beihilfe zur Berufsreifeprüfung

Seit rund 15 Jahren unterstützt die AK Steiermark ihre Mitglieder beim Ablegen der Berufsreifeprüfung. Seit 011 wurde diese Beihilfe 54 Mal ausbezahlt. Der AK-Ausschuss von 220 Euro soll helfen, die für die Berufsreifeprüfung entstehenden Kosten zu mindern.

Die AK ist die einzige Institution, die ihre Mitglieder bei dieser wichtigen Fortbildung in der Steiermark unterstützt. Die Richtlinie sowie der Antrag, der nach erfolgreicher Ablegung aller vier Teilprüfungen gestellt werden kann, finden Sie auf [www.stmk.arbeiterkammer.at/beihilfen](http://www.stmk.arbeiterkammer.at/beihilfen).

# Armut in

**Die aktuelle Landesstatistik „Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2012“** gibt Einblicke in die Armutssituation des Landes. Am 14. Jänner 2015 widmen sich AK und Katholische Aktion diesem brennenden Thema.

Im Schnitt verdient jeder Steirer 21.600 Euro netto im Jahr; das entspricht einem Monatseinkommen von 1.800 Euro. Als armutsgefährdet gilt, wer maximal 60 Prozent davon hat. In der Steiermark betrifft das immerhin 14 Prozent der Bevölkerung oder 156.000 Personen. Diese Quote entspricht dem Österreichsmittel und hat sich in den vergangenen Jahren auch nicht signifikant verändert.

### Faktor Bildung

Je höher die Ausbildung, umso geringer ist die Armutsgefährdung. Hat man Matura oder Universitätsabschluss, beträgt das Jahresäquivalenzeinkommen in der Steiermark rund 27.000 Euro. Bei Personen mit abgeschlossener Lehr- oder Ausbildung oder mittlerer Schule sind das schon knapp 5.000 Euro weniger. Mit einem Pflichtschulabschluss liegt man bei rund 19.000 Euro pro Jahr. In dieser Gruppe liegt die Armutsgefährdungsquote mit 22 Prozent deutlich über dem Durchschnitt und über dem von Personen mit Lehre oder mittlerer Schule (11 Prozent) sowie mit Matura oder Uniabschluss (10 Prozent). 37.000 Personen gelten als „working poor“, da sie trotz Erwerbstätigkeit armutsgefährdet sind.

### Mehr Frauen

Die Armutsgefährdungsquote von Teilzeit-Erwerbstätigen liegt bei 16 Prozent; bei Vollzeit-Erwerbstätigen liegt sie im Vergleich bei nur 6 Prozent. Da Teilzeitbeschäftigung hauptsächlich weiblich ist und Frauen nach wie vor weniger verdienen, sind sie auch stärker von Armut bedroht.

Im Geschlechtervergleich sind steiermarkweit 87.000 Frauen und 69.000 Männer von Armut gefährdet. Besonders groß ist die Benachteiligung der Frauen gegenüber Männern in den Altersgruppen der über 65-Jährigen.

Die gute Nachricht ist, dass das Sozialsystem Wirkung zeigt. Ohne Sozialleistungen und Pensionen würde die Armutsgefährdung in der Steiermark 45 Prozent betragen. Ein Zehntel der steirischen Bevölkerung bezieht ihr Haupteinkommen aus Sozialleistungen und für knapp ein Viertel stellen Pensionen die Haupteinkommensquelle dar. Allein in der Landeshauptstadt Graz werden rund drei Prozent der Bevölkerung durch die Mindestsicherung dauerhaft unterstützt. Jetzt zum Jahresende erhalten Bezieher einer SozialCard, das sind rund 10.000 Grazer Haushalte, wieder einen Heizkostenzuschuss sowie die Weihnachtsbeihilfe, so Sozialstadträtin Dr. Martina Schröck. Die Zahl der Mindestsicherungs- und SozialCard-Bezieher ist in Graz aber steigend. Die Faktoren dafür sind unterschiedlich.

„Einerseits wächst Graz jedes Jahr um rund 4.000 EinwohnerInnen und da kommen nicht nur die Schönen und Reichen, sondern auch jene, die sich in Graz bessere Chancen erhoffen, diese aber leider nicht sofort vorfinden. Die Arbeitslosenzahlen sind momentan sehr hoch; am stärksten betroffen sind Personen mit Migrationshintergrund. Hier gibt es einen Anstieg von 28 Prozent in der Arbeitslosigkeit. Dazu kommt noch, dass

# in einem reichen Land



der Wohnraum immer teurer wird, weil zu wenig vorhanden ist“, meint Schröck.

### Arbeit und Wohnraum

Lösungsansätze sieht die Vizebürgermeisterin auf verschiedenen Ebenen: „Einerseits müssen Arbeitsprogramme initiiert und leistbarer Wohn-

raum geschaffen werden. Ich persönlich bin dafür, dass es einen Mindestlohn geben muss, weil es nicht sein kann, dass Menschen arbeiten gehen und mit ihrem Einkommen unter dem Richtsatz der Mindestsicherung liegen und dann noch eine Zuzahlung bekommen.“ Für große Würfe in der Arbeitsmarktpolitik sieht Schröck den Bund und teilweise das Land zuständig, in Graz kümmert man sich

derzeit in erster Linie um die Jugendarbeitslosigkeit. Als Beispiele nennt Schröck die Lehrlingsoffensive und diverse Programme zur Reintegration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt. „Wir sehen das ganz stark in Graz, dass schlecht qualifizierte Personen katastrophale Zukunftsaussichten haben, weil die Jobs mit geringer Ausbildungsanforderung vorwiegend von Studierenden übernommen

werden, um ihr Studium zu finanzieren“, so Schröck. Am prekärsten ist die Lage für Personen, die in manifester Armut, also der Kombination aus mangelnder sozialer Teilhabe und Einkommensarmut, leben.

### 425.000 manifest Arme

Rund 425.000 Österreicher sind davon betroffen. Auf die Steiermark umgelegt sind das 57.000 Personen. Österreichweit ist die Zahl der von manifester Armut Betroffenen allerdings zurückgegangen. Für Caritas-Direktor Dr. Franz Küberl ist dies ein kleiner Erfolg, es bleibt aber noch viel zu tun: „Jeder Einzelne, der weniger arm ist, ist ein Gewinn – aber leider bleiben knapp 425.000 manifest Arme und eine große Zahl an Armutsgefährdeten ein großes Arbeitsfeld für uns. Aber noch einmal: Jede Person, die nicht arm ist, ist ein Gewinn, weil das Ziel ist, dass möglichst alle aus sich heraus und aus eigenen Kräften leben können.“ Michael Fabian

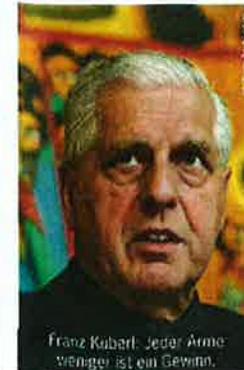
## ZAK info

### Tagung am 14. Jänner

- Armut in Österreich ist das Thema eines Stiftingtaler Gesprächs am 14. Jänner im Grazer Kammersaal (ab 10 Uhr), das in Kooperation mit der Katholischen Aktion stattfindet.
  - AK-Präsident Josef Pessler und Dr. Bernhard Rebernik (KA) eröffnen. Caritas-Direktor Dr. Franz Küberl, Dr. Christine Stelzer-Orthofer (Uni Linz), Dr. Thomas Krautner (IV) und DDr. Werner Anzenberger (AK) zeigen Lösungsvorschläge auf.
- Anmeldung: 05/7799-6011, [omak@akstmk.at](mailto:omak@akstmk.at)



Martina Schröck: Schlechte Aussichten für schlecht Gebildete.



Franz Küberl: Jeder Arme weniger ist ein Gewinn.